

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1.35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1.25, außerhalb des- selben M. 1.35, hiezu Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigensatzung oder deren Raum. Restriemen 25 Pfg., die Restrieme. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Uebereinstimmung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 80

Montag, den 6. April 1914

31. Jahrg.

Politische Wochenschau.

Nun hat sich auch die württembergische Regierung zu der Frage der Neckarkanalisation geäußert. Die Antwort, die der Minister v. Fleischhauer auf die Anfrage über den gegenwärtigen Stand der Kanalisationsfrage erteilen konnte, ist leider nicht derart, daß mit einer baldigen Inangriffnahme des großen Werks gerechnet werden könnte. Nicht als ob nicht auch die Regierung anerkennen würde, daß der Bau des Neckarkanalals für viele Zweige unserer württembergischen Industrie geradezu eine Lebensfrage darstellt, aber die Regierung hat die Pflicht, die Frage besonders eingehend auf ihre finanzielle Seite hin zu prüfen und das Resultat dieser Prüfung hat der Minister den Volksvertretern auch nicht vorenthalten. 43 Millionen Mark erfordert der Bau, die Einnahmen aus Schiffsabgaben und Kraftwerken dürften aber bei weitem nicht ausreichen zur jährlichen Verzinsung und Tilgung der großen Schuld. Abgesehen von diesen finanziellen Schwierigkeiten bestehen noch solche mehr formaler Art. Vor allen Dingen ist es nötig, daß das Reich mit Holland zu einer Verständigung über die Schiffsabgaben kommt. Verhandlungen schweben ja schon seit geraumer Zeit. Es wäre erfindlich, wenn die Bemühungen der württembergischen Regierung in Berlin den Erfolg hätten, daß diese Fragen nicht länger in der Schwebe blieben, sondern zu einer endlichen Lösung kämen. Damit wäre dann wenigstens der erste Schritt getan, weiter würde es sich darum handeln, Baden und Hessen für das Werk zu interessieren. In Baden hat sich in der letzten Zeit ein für die Kanalisation günstiger Umschwung in der öffentlichen Meinung vollzogen, während die badische Regierung immer noch eine Zurückhaltung beobachtet, die verständlich ist, wenn man bedenkt, daß dort ein für das badische Land ungünstiger Plan erwogen wird: der der Schiffbarmachung des Oberrheins bis Konstanz. Dieses Projekt ist so kostspielig, daß Baden bei der Durchführung auf die Unterstützung der Schweiz und Elsaß-Lothringens rechnen muß. Die Schweiz hat zwar eine Beteiligung an dem Kanalbau in Aussicht gestellt, die reichslandische Regierung dagegen scheint noch nicht davon überzeugt zu sein, daß die Schiffbarmachung des Oberrheins auch für die elsass-lothringische Industrie von Bedeutung sei. Bevor aber

das Oberrhein-Projekt nicht gesichert ist, darf man kaum erwarten, daß Baden tatkräftig für die Schiffbarmachung des Neckars eintritt. Noch schwieriger erscheint es, Hessen für den Bau zu interessieren. Hessen wird zwar von der geplanten Wasserstraße unzweifelhaft Vorteile haben, sie liegen aber doch nicht so offen zutage, daß die hessische Regierung ohne weiteres ihre Bereitwilligkeit, einen Teil der Kosten zu tragen, erklären wird. Der Kanal liegt eben in seiner ganzen Ausdehnung in andern Ländern, so daß das Verlangen einer Beteiligung Hessens auf den ersten Blick fast als eine Ueberbannung des Bundesgedankens anmuten könnte.

Im übrigen hat es in der württembergischen Landstube in der abgelaufenen Woche wieder einmal eine Eisenbahndebatte gegeben. Es handelte sich um die Verstaatlichung der Silberbahn, die der Regierung, die ihre skeptische Haltung in Bezug auf Eisenbahnfragen auch dieses Mal nicht verleugnete, von der Mehrheit des Hauses dringend ans Herz gelegt wurde. Von besonderer Bedeutung ist die Verstaatlichung der Bahn für die Stadt Eßlingen, die von einer Verstaatlichung eine weitere Fortführung der Bahn und damit eine bessere Verbindung mit einer Anzahl Silberorte erhofft. Trotz des Beitrags von 2 Millionen, den der Eßlinger Oberbürgermeister von Seiten seiner Stadt in Aussicht stellen konnte für den Fall der Fortführung der Silberbahn von Neuhäusen bis Eßlingen, vermochte der Ministerpräsident seine Bedenken gegen die Verstaatlichung nicht zu überwinden.

In der Reichspolitik ist es, nachdem der Reichstag für einen Monat seine Pforten geschlossen hat, ruhiger geworden. Erdtörungen parteipolitischer Art haben sich an die Sitzung des Zentralvorstands der Nationalliberalen geknüpft, in der zur nicht geringen Ueberraschung der Beteiligten beschlossen wurde, mit den Ausschüssen des Reichsverbands der Jungliberalen und der Organisation der Nationalliberalen Verhandlungen über die Auflösung dieser Gruppen einzuleiten. Man mag über die Notwendigkeit und Nützlichkeit jungliberaler und nationaler Bestrebungen denken wie man will, das eine steht fest, daß der unerwartete Beschluß des Zentralvorstands kaum dazu beitragen wird, der Partei die innere Geschlossenheit zu geben, die dadurch erreicht werden soll. Soweit sich bisher urteilen läßt, besteht bei den Jungliberalen wenig Neigung, sich auf das tote Geleise schieben

zu lassen. Wenn also der jungliberalen Bewegung in der Presse schon der Nekrolog gesprochen worden ist, so scheint das etwas verfrüht zu sein. Betrachten es die Jungliberalen als ihre Aufgabe, nicht so sehr die trennenden, als von nationalen Gesichtspunkten ausgehend, die einigenden Momente unter den bürgerlichen Parteien in den Vordergrund zu stellen und damit einer weiteren parteipolitischen Zerklüftung vorzubeugen, so steht ihnen noch ein reiches und weites Arbeitsfeld offen.

Das Interesse der auswärtigen Politik ist immer noch auf die Vorgänge in Frankreich und England konzentriert. In England ist in der Homerdefrage ein gewisser Umschwung eingetreten. Der Kriegsminister Seely hat seine Entlassung genommen und mit ihm die Generale French und Ewart, der Ministerpräsident Asquith aber hat selbst das Portefeuille des Krieges übernommen. Dem Herkommen gemäß unterzieht er sich erst einer Neuwahl, deren Ausgang kaum zweifelhaft ist. Soll doch, wie gemeldet wird, sein bisheriger konservativer Gegner nicht mehr kandidieren. Asquith hätte dann als einzigen Gegner den Kandidaten der Arbeiterpartei, der ihm, selbst wenn es der populäre Streikführer Larkin wäre, kaum ernstliche Schwierigkeiten machen kann. Inzwischen aber wird Zeit gewonnen. Die Ulstermänner können die Volksseele nicht andauernd im Kochen erhalten, weil Begeisterung nun einmal keine Heringsware ist, die Gemüter werden sich einigermaßen beruhigt haben, bis Asquith wieder als Kriegsminister in das Kabinett eintritt. Nach dem klugen Schachzug, durch den er die erschütterte Stellung des Ministeriums rettete, darf man ihm auch das taktische Geschick zutrauen, mit den frondierenden Offizieren in Ulster fertig zu werden und vielleicht doch noch die heiß umstrittene Vorlage unter Dach zu bringen. Damit hätte Asquith, der seine Fähigkeiten auch schon bei andern Gelegenheiten bewies, ein Meisterstück der Diplomatie vollbracht, das ihn an die Seite der großen englischen Staatsmänner stellt.

In Frankreich ist die Unterjochung der unsauberen Röchelangelegenheit beendet worden — wie anzuerkennen ist, mit großer Unparteilichkeit. Es ist zwar erwiesen worden, daß Caillaux und Monis sich keine Befehle haben zu schulden kommen lassen, daß sie persönlich an dem Ausschub der Verhandlungen gegen

Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten).

11)

„Schön Dank und bitte den Gruß bei entsprechender Gelegenheit zu erwidern. Ich hatte ja damals vor drei Jahren Gelegenheit, Ihren Herrn Vater persönlich kennen zu lernen, als er sich hier in Ihrem Interesse für eine Kommandierung nach Südwest verwandte. Während dieser Tage war ich ein paarmal mit ihm zusammen und habe ihn regelrecht lieb gewonnen. Er ist ein prächtiger alter Herr!

„Im übrigen machen Sie es sich doch bequem.“

Und als Günter von Ostheeren den Säbel hatte sinken lassen:

„Da fällt mir außerdem noch eine andere Angelegenheit ein.“

„Ich traf vorgestern im „Prinzen Wilhelm“ den Kommerzienrat Renzow, der sich ja in den letzten Jahren einen regelrechten kleinen Rennstall angelegt hat.“

Er hob plötzlich den Kopf.

„Also wie verhält es sich damit, Herr Leutnant — Sie beabsichtigen nach Mitteilungen des Herrn Kommerzienrat dessen Pferde zu reiten?“

Der junge Offizier nahm unwillkürlich wieder Haltung an.

„Unter dem Vorbehalt selbstverständlich, daß der Herr Oberst sich im Prinzip einverstanden erklärt. Ich möchte mich da nicht gänzlich auf persönliche Wünsche stützen, denn ich bin schließlich dem regelmäßigen Garnisondienst etwas lange ferngeblieben. Deshalb ist das Engagement auch vorläufig über briefliche Erörterungen noch nicht hinausgediehen. Und wenn der Herr Oberst vielleicht der Ansicht ist, daß es besser ist, ich stelle meine Position vorläufig noch in den Hintergrund...“

„Nein, lieber Ostheeren“, wehrte der Kommandeur. „Von meiner Seite aus bestehen keine ernsthaften Bedenken. Umsoweniger, als die Saison bereits ziemlich vorgeschritten ist. Also diesfalls und bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Trainingszeit werden Sie sich in der Hauptsache doch wohl auf die Berliner Rennplätze beschränken?“

„Ausschließlich sogar. Und ich habe dem Herrn Oberst für die gütige Zustimmung geborjamt zu danken.“

Herr von Ahne war an den Altenshrant getreten.

„Sie ist Ihnen gern gewährt. Und es würde mich freuen, wenn Sie das Regiment auf dem Turf ebenso erfolgreich vertreten, als während Ihres Kolonialkommandos.“

Der Artillerist nahm die Haden zusammen und hob den Säbel an.

„Was an mir liegt, wird selbstverständlich geschehen.“

„Wenn der Herr Oberst sonst weiter keine Besichte haben.“

„Nein. Im Moment danke ich Ihnen. Für heute sind Sie natürlich dienstfrei.“

Ein verabschiedetes Kopfschütteln — drüben eine knappe militärische Verbeugung.

Und der Leutnant schloß von außen die Tür hinter sich.

Als er über den Kasernenhof nach dem Kasino ging, um sich nun auch gleich bei seinem neuen Batteriechef zu melden, atmete er tief auf. Er konnte zufrieden sein, daß die Geschichte so glatt abgelaufen war. Wäre der Oberst mit dem Turfprojekt nicht einverstanden gewesen, dann hätte es gleich beim Wiedereintritt in den Regimentsverband unangenehme Verärgerung gegeben. So aber war alles in schönster Ordnung; und es kam nur noch darauf an, mal die Schinder zu bedägen, die sich der alte Renzow da so nach und nach auf den Hals gekauft hatte.

Graf Wanneslohe spielte mit dem Oberleutnant Ramin vor dem Essen noch schnell eine Partie Karambolage fünfzig Points, als sich der Afrikaner dienstlich bei ihm meldete.

Mit dem Luen in der Hand nahm der Hauptmann von dieser feierlichen „Antrittsdesserte“ Abschied. Er liebte kein überflüssiges Zeremoniell.

„Schön, schön, lieber Ostheeren. Danke. Und freuen Sie sich, daß die gotteslästerliche Vummerei zu Ende ist und der stramme Dienst wieder anfängt. Wie hat der alte Brangel nach Vierundsechzig gesagt? „Mit Krieg ist der nicht — da verlernen die Kerls den ganzen schönen Vorabeschrift!“ Also ich werde Ihnen schon die Segel schleifen, daß Ihnen Hören und Sehen vergeht.“

Dabei schielte er unangenehm nach dem Billard.

„Im übrigen lade ich Sie zur Feier des Tages auf eine Flasche Koederer ein, wenn Sie mir auf die Sprünge helfen, wie ich diese drei Vötte hier zusammenleige.“

„Schade, daß der Ramin im Dienst nicht ebensolch Genie ist, wie im Ballejeßen. Sonst müßte er längst Di-

visionär sein.“

„Langball; ganz fein schneiden!“ rief Ostheeren.

„Ball — Bande — Ball!“ proponierte Ramin tänzisch. Graf Wanneslohe aber schüttelte nach tiefem Sinnem Ueberlegen entrüstet den Kopf.

„Ihr jungen Leute wollt mich doch bloß auf'n Poppen setzen!“

Kroch halb über das Billard und verjuchte mit stark links Effet einen eleganten Rückläufer. Leider wurde ein noch eleganterer „Dachreisender“ daraus.

Aber die Flasche Koederer brach sich nachher doch das Genick!

„Also haben Sie wirklich den Weg hierher gefunden, lieber Baron? ...“ Der Kommerzienrat Renzow kam seinem Gast mit ausgestreckten Händen entgegen und nötigte ihn in einen Klubstuhl, während er sich selbst in dem hochlehnenigen Armstuhl hinter seinem Schreibtisch niederließ.

„Ich hab trotz Ihrer zusagenden Antwort immer noch gefürchtet, unter Protest könnte sich zerklagen, obgleich Ihr Kommandeur wirklich ganz friedlich war. Aber man kann ja nie wissen! Da springt der Wind manchmal von einem Tag zum andern um.“

Er wollte nach dem kleinen Wandschrank hinüber, wo die Liköre standen.

„Propos, was n'hen wir — einen Jules Rimon oder lieber einen kräftigen Bisquit, Dubouché und Co.“

„Nichts, Herr Kommerzienrat; danke. Am Tage lasse ich mich prinzipiell nicht unter Alkohol setzen. Aber eine Zigarre akzeptiere ich unbedenken.“

Der Leutnant zündete sich die offerierte Henry Clay an und lehnte sich dann wieder in den Sessel zurück. Seine Augen glühten häufig durch das etwas übertrieben reiche Arbeitszimmer.

„Ich wäre gern früher gekommen, Herr Kommerzienrat; aber vor allen Dingen mußte ich mir doch erst mal wieder eine vernünftige Wohnung suchen und die Ankunft meiner Dienstgale abwarten, die ich für die drei Jahre nach Margendin auf Pension gegeben hatte. Jetzt aber ist soweit alles ready; und nun können wir an die Verwirklichung unserer Idee gehen.“

Er betrachtete einen Moment zögernd den Aschenkegel seiner Zigarre.

Fortsetzung folgt.



den Schwindelbankier kein Interesse hatten, ganz blank ist ihr Ehrenschuld aber doch nicht. Sie haben ihren Einfluß in mißbräuchlicher Weise benutzt, um in ein Gerichtsverfahren einzugreifen und sind so auf dem bekannten schmalen Pfad gewandelt, der in der Mitte liegt zwischen Gut und Böse. Aber auch für ihre Gegner war das Resultat der Untersuchung nicht erfreulich. Mit Recht hat der Ausschuß es gerügt, daß Barthou, der frühere Ministerpräsident, sich ein amtliches Schriftstück widerrechtlich angeeignet hat, um eine Waffe gegen einen politischen Widersacher zu haben, daß Briand, der ebenfalls schon an der Spitze des Ministeriums stand, nichts tat, um die Wahrheit aufzudecken, obwohl er dazu in der Lage gewesen wäre. So hat sich also die politische Intrige, der Frau Caillaux durch ihren Browning ein Ende machen wollte, verderblich erwiesen für beide Teile. Die Stellung des Kabinetts Domergue erscheint gefährdet, das eine aber steht fest, wenn es durch die Wahlen am 26. April hinweggefegt wird, so werden Briand und Barthou nicht seine Erben sein.

In Mexiko wurde während der letzten Woche der gegenseitige Vernichtungskampf mit erhöhtem Eifer betrieben. Natürlich wollen beide Teile gesiegt haben. New Yorker Meldungen sprechen von glänzenden Siegen des Generals Villa, des Schüßlings Amerikas, der im übrigen eine etwas bewegte Vergangenheit als besserer Räuberhauptmann hinter sich hat, in Privatmeldungen aus Mexiko ist aber von einem Erfolg der Regierungspartei die Rede. Lange kann es schließlich nicht mehr dauern, bis Mexiko schwach genug ist, um bei Amerika Schutz suchen zu müssen. Uncle Sam wird ihn gewähren, ebenso wie er ihn seinerzeit Kuba gewährt hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* **Ein neuer Spionageprozeß.** Die Gerüchte, die kürzlich über die Verhaftung eines Luxemburgers in Metz wegen Spionage aufgetreten sind, werden jetzt, wie aus Straßburg gemeldet wird, durch ein gerichtliches Verfahren bestätigt. Es handelt sich um einen früheren Luxemburger Anwaltschreiber, der seiner Geliebten, einer Kellnerin, nach Metz gefolgt war. In Metz unterhielt die Kellnerin zugleich ein Verhältnis mit einem Offizier der Garnison und diesem entwendete sie auf Anraten des Luxemburgers militärische Papiere. Bei dem Diebstahl hat die Kellnerin angeblich den Offizier mit einem narrotischen Mittel bewußtlos gemacht. Die Papiere scheinen nicht gerade harmloser Natur zu sein, denn das Verhör, das vor einigen Tagen begann, wird äußerst gewissenhaft und geheim geführt. Die Angelegenheit wird demnächst dem Reichsgericht überwiesen werden.

* **Die württembergischen Jungliberalen.** In einer vollzählig besuchten Vorstandssitzung des württ. Landesverbands der Jungliberalen wurde zur inneren Lage in der Partei nachstehende Resolution gefaßt: „Der Landesverband der württ. Jungliberalen sieht in dem Beschluß des Zentralvorstands der Partei, Verhandlungen einzuleiten, um die gleichzeitige Auflösung des jungliberalen und des altnationalliberalen Verbandes herbeizuführen, einen im Interesse der für die Partei notwendigen Jugendbewegung bedauerlichen Schritt und spricht gleichzeitig die Erwartung aus, daß der Jungliberale Reichsverband auch fernerhin aufrecht erhalten werde. Jeder Eingriff in den Bestand und die Organisation des württ. Landesverbands und seiner Vereine ist angehtlich der gegenseitigen guten Beziehungen und der auch jetzt wieder erklärten Stellungnahme der Leitung der nationalliberalen Partei Württembergs ausgeschlossen.“

* **Aufruf an das Deutsche Volk für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914** zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege. Die Deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz erlassen folgenden Aufruf: Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außergewöhnlicher Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die väterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegsanstaltsdienstes zu vermehren. Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungefährum soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gutzumachen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen. Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend. Es ist daher eine unerlässliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegsvorbereitungen zu sammeln. In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundesfürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protektoren und Protektorinnen der Landes- und Frauenvereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt. Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens. Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere Rüstung für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum

Besten der verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird. Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Ausland.

Die Nochette-Angelegenheit in der französischen Kammer.

Die Abstimmung am Schluß der Nachtigung der Kammer vom Freitag auf Samstag gestaltete sich sehr bewegt. Nach der einstimmig erfolgten Annahme des Hauptjahres der Tagesordnung Renard, in der die Kammer die Feststellungen des Untersuchungsausschusses zur Kenntnis nimmt und ihre Mißbilligung über die mißbräuchliche Einmischung der Finanz in die Politik und der Politik in die Justizverwaltung ausspricht, hatte man ziemlich allgemein angenommen, daß die Sache nunmehr erledigt sei. Auf Antrag des Sozialisten Sembat wurden jedoch die Schlussworte der Tagesordnung, durch die jeder Zusatzantrag abgelehnt werden sollte, mit 254 gegen 208 Stimmen verworfen, was lebhaftes Erregung hervorrief. Hierauf wurden verschiedene Zusatzanträge eingebracht, zunächst der Antrag der Sozialisten Sembat und Colly, daß Monis, Caillaux, Delisle, Briand und Barthou der zuständigen Gerichtsbarkeit überliefert werden sollten, dann der Zusatzantrag Hebert, in dem die Regierung aufgefordert wurde, eine gerichtliche Untersuchung über die Beweggründe anzuordnen, die Monis und Caillaux zu der Behinderung der Tätigkeit der Justiz veranlaßt haben, ferner ein Zusatzantrag des Nationalisten Berry, daß Monis und Caillaux der Justiz überantwortet werden mögen, und schließlich der von den Radikalen Renard und Deloncle gestellte Zusatzantrag, in dem die Kammer ihren Beschluß bekundet, die Trennung der Gewalten in wirksamerer Weise zu verbürgen. Der Zusatzantrag Sembat und Colly wurde mit 359 gegen 103 Stimmen abgelehnt und sodann der Zusatzantrag Renard-Deloncle mit 265 gegen 120 Stimmen angenommen. Die gesamte Tagesordnung wurde hierauf durch Handaufheben genehmigt. Unter lebhafter Bewegung wurde alsdann die Legislaturperiode um 2 Uhr nachts mit einer Rede des Präsidenten Deshanel geschlossen, der die Tätigkeit der Kammer rühmend hervorhob und die von ihr beschlossenen wichtigsten Gesetze aufzählte. Als Deshanel auch das Dreijahresgesetz erwähnte, riefen die Sozialisten: „Nieder mit den drei Jahren!“ Deshanel entgegnete darauf mit erhöhter Stimme: „Die Kammer wollte, daß die Arme verstärkt und die Grenzen besser geschützt werden. Sie sind es!“ Diese Worte riefen bei einem Teil des Hauses lebhaften Beifall hervor. Die neue Kammer wird am 1. Juni zusammentreten.

Mobilmachung in Albanien.

Aus Durazzo wird gemeldet: Nach Nachrichten aus Koriza berief der Fürst am Freitag abend einen Ministerrat, in dem er seine Absicht äußerte, an der Spitze der Truppen abzureisen. Nach einer sehr langen Beratung entschied sich der Ministerrat für die allgemeine Mobilmachung. Der holländische Botschafter meldet Schandaten griechischer Offiziere. Der holländische Botschafter in Koriza hat Beweise in Händen, daß die Bewegung in Epirus von dem griechischen Metropolit und griechischen Offizieren unterstützt wird. — Die „Agenzia Stefani“ meldet noch: Die Regierung hat telegraphisch aus Koriza erfahren, daß die griechischen Komitazzi ihren Angriff unterbrechen. Man glaubt, daß dieser Umstand darauf zurückzuführen ist, daß Hilfstruppen angekommen sind und man hofft, daß die gegenwärtige Gefahr beseitigt ist. Entgegen den Meldungen aus italienischer Quelle wird aus Athen amtlich bestätigt, daß Koriza von den Epiroten eingenommen sei. Die „Ag. d'At.“ erfährt dazu noch aus privater Quelle: Koriza ist in die Hände der Epiroten gefallen. Der Kampf gegen die Stadt begann am Mittwoch um Mitternacht. Am Donnerstag mittag wurde Koriza nach heftigem Kampf von den Ausländern eingenommen. Wie verlautet, sind die Verluste auf beiden Seiten beträchtlich. Ein holländischer Offizier soll verwundet worden sein. Auch die albanischen Ortsschützen Berliani und Tschipone haben sich ergeben. Der albanische Major Emin Reshid versuchte mit 40 Gendarmen und anderen irregulären Gendarmen anzugreifen, wurde aber geschlagen und mit den Gendarmen gefangen genommen.

Neues aus aller Welt.

* **Vergiftet.** Aus Berlin wird gemeldet: Ein erst wenige Stunden verheiratetes Ehepaar ist in seiner neuen Wohnung in Steglitz vergiftet aufgefunden worden. Die junge Frau war bereits tot. Der Mann, ein Buchhalter Riedel, konnte mit Mühe wieder zum Leben gebracht werden. Es ist noch zweifelhaft, ob die Vergiftung auf das Hochzeitsessen, das in einem Restaurant eingenommen worden war, zurückgeführt werden muß.

* **Luftschiffahrt.** Am Samstag stieg das Militärluftschiff 3. 5 um 9.30 Uhr zu seiner 100. Fahrt in Johannistal auf. Das Luftschiff, das seit längerer Zeit in Johannistal stationiert ist, ist mit Fähnchen und Guirlanden geschmückt und trägt an der mittleren Gondel eine große Hundert in schwarzer Schrift. Das Luftschiff kreuzte über Berlin und traf gegen 1 Uhr in Posen ein, kreuzte über der Stadt und landete gegen 1 1/4 Uhr glatt in der Halle. Wahrscheinlich wird die Fahrt nach Liegnitz fortgesetzt. — Der Flieger Hirth, der am Samstag früh 5.28 Uhr auf einem Albatrosdoppeldeder mit einem Fluggast von Gotha abgeflogen war, ist gegen 7.40 Uhr auf dem Frankfurter Flugplatz gelandet. Nachdem er Benzin eingenommen hatte, ist er 8.11 Uhr nach Dijon in Frankreich weitergeflogen, um an dem Sternflug nach Monaco teilzunehmen.

* **Die deutschen Luftfahrer in Rußland.** Wie aus zuverlässiger Petersburger Quelle verlautet, wird in den ersten Tagen der nächsten Woche die gerichtliche Untersuchung gegen den Luftschiffer Berliner abgeschlossen und entschieden werden, ob Anklage wegen Spionage oder nur wegen Ueberschreitung der Grenze erhoben werden soll.

* **Vergebliche Mühe.** Der Staatsanwalt von Evreux sand in seinem Briefkasten ein Paket mit Wertpapieren im Betrage von 60 000 Francs. Wie festgestellt wurde, rühren diese Papiere von einem Diebstahl her, der an einem kürzlich verstorbenen Rentner verübt worden war. Da die Wertpapiere mit Verbot belegt worden waren, war der Dieb außerstande, sie zu verkaufen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 4. April.

Die Zweite Kammer erledigte heute die Beratung der abweichenden Beschlüsse des anderen Hauses zum Körperschaftsbeamtenpensionsgesetz. Zur Debatte stand die Frage des Beitrags der Staatsklasse an die Pensionskasse und die Körperschaftlichen Pensionsanstalten für die Ruhegehälter der Ortsvorsteher. Die Erste Kammer hatte diesen Beitrag auf 1/6 festgesetzt, der Ausschuhhaustrag ging auf die Hälfte. Der Abg. Baumann (natl.) stellte noch einen Antrag, der vom Minister des Innern als eine einseitige Bevorzugung der Stadt Stuttgart bezeichnet wurde. Präsident v. Kraut sah sich zweimal veranlaßt, Ausdrücke des Abg. Hoschka (S.) zu rügen, denn sich dieser in seiner Kritik an der Ersten Kammer bedien hatte. Nach Ablehnung des Antrags Baumann wurde der erwähnte Kommissionsantrag angenommen und in der Schlussabstimmung dem ganzen Gesetz einstimmig zugestimmt. Das Haus beriet dann einen Antrag des Abg. Dr. Käßling (B. K.) und Genossen, die Regierung möge im Bundesrat dafür eintreten, daß den zum dreijährigen Dienst eingezogenen Mannschaften des scheidenden Heeres eine einmalige angemessene Entschädigung als Ersatz des Entgangs von Arbeitsverdienst und des entstandenen persönlichen Mehraufwands gewährt wird. Der Antragsteller bezeichnete den Antrag als eine Forderung der Gerechtigkeit, die trotz Erledigung der Vorlage nicht veraltet sei. Die Prämie für das dritte Jahr sollte einem Knechts- oder Gesellenlohn entsprechen. Der Mehraufwand würde 6—6 1/2 Millionen betragen. Der Abg. Sommer (Z.) bekundete seine Sympathie für den Antrag, der indessen an den volkswirtschaftlichen Ausschuh verwiesen werden sollte. Minister v. Fleischhauer führte aus, der Reichstag habe bereits 7 1/2 Millionen für eine Fürsorge im Sinne des Antrags bewilligt und man könne der Regierung nicht zumuten, daß sie mit einem solchen Antrag, der nicht Sache des Landtags, sondern des Reichstages wäre, an den Bundesrat herantrete. Der Mehraufwand würde 20 Millionen betragen. Wie wolle man sie decken? Der Zeitpunkt für einen derartigen Antrag sei nicht der richtige. Gegen Verweisung an die Kommission habe er nichts einzumenden. Der Abg. Herrmann (Bp.) bezeichnete den Antrag als einen Hufartritt ins Feindesland und wies die zweijährige Dienstzeit auch für die Kavallerie. Dieselbe Forderung erhob der Abg. Reil (Soz.). Schließlich wurde der Antrag an den Ausschuh verwiesen. Es folgte die Beratung des Antrags Riene und Genossen (Z.) betreffend die Errichtung eines Landeskreditinstituts, das mit Hilfe des Staates dem strebsamen und kreditwürdigen Mittelstand in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel einen billigen Kredit gewähren soll. Der Abg. Graf begründete den Antrag unter Hinweis auf die ständig wachsende Erschwerung des Kredits, besonders auf dem Lande, und erklärte sich namens seiner Fraktion damit einverstanden, daß der Zentrums- und die anderen Anträge an den volkswirtschaftlichen Ausschuh überwiesen werden. Schluß 1/2 Uhr. Montag nachmittag 1/4 Uhr Fortsetzung der heutigen Beratung.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 4. März.** (Deutsches Turnfest 1918.) Wie bereits neulich gemeldet, hat der Turnganausschuh beschlossen, die Uebernahme des Deutschen Turnfests im Jahre 1918 für Stuttgart zu beantragen. Dieser Beschluß fand gestern in einer Versammlung von Vertretern aller der Deutschen Turnerschaft angehörigen Vereine von Groß-Stuttgart einstimmige Annahme. Ferner wurde beschlossen, die Militärverwaltung um Ueberlassung des erforderlichen Platzes auf dem Cannstatter Waisen zu bitten. Ein scharfer Konkurrent ist München, da aber der 12. Turnkreis Bayern schon 2 Deutsche Turnfeste, der 11. Turnkreis Schwaben dagegen noch keines hat, sind die Aussichten für Stuttgart nicht ungünstig. Die Entscheidung wird durch den Ausschuh der Deutschen Turnerschaft in der Pfingstwoche hier gefällt werden.

(-) **Waiblingen, 4. April.** (Kirchenblüte.) In den bekannten Kirchenorten des Remstals hat die Blüte der Frühkirchlichen allgemein begonnen. Wenn das milde Wetter anhält, dürfte sich im Laufe der nächsten Woche die ganze Kirchenblüte vollends entfalten.

(-) **Gmünd, 4. April.** (Ein Pechvogel.) Das Schicksal des deutschen Fliegers Bernhard Wischewski, gegen den in den nächsten Tagen wegen angeblicher Spionage in Warschau verhandelt werden soll, wird auch hier Teilnahme erregen. Wischewski hat am 25. August 1913 auf der Mutlanger Heide die ersten Schanflüge in Gmünd veranstaltet und damals das Unglück gehabt, daß am nächsten Tage ein Sturmwind den Schuppen, in dem sein Flugapparat auf der Mutlanger Heide untergebracht war, niederriß und das Flugzeug unbrauchbar machte. Das Unglück hat ihn nun in noch schwerer Form bis Puchland verfolgt.

(-) **Tübingen, 4. April.** (Vom Baum erschlagen.) Der 53jährige Holzhauser Wilhelm Böpple von Steingbronn, der dieser Tage von einem kalten kalten Baum getroffen wurde, ist in der hiesigen chirurgischen Klinik trotz einer sofort nach seiner Entlieferung



worgenommenen Operation seinen Verletzungen erliegen.
 (Ulm, 4. April. (Eine mutige Frau.) In der Nähe der Magirus'schen Fabrik fiel ein etwa 4 Jahre altes Kind in die reißende Donau. Von den Zuschauern wagte sich nur die 63 Jahre alte Witwe G. Dietrich in das gefährliche Element, und es gelang der wackeren Frau, die ihr eigenes Leben einsetzte, das Kind zu retten.
 (Großheim (O.A. Biberach), 4. April. (Mordverdacht.) Die gerichtliche Sektion der verstorbenen Ehefrau Brülle in Wechtenrot, hiesiger Gemeinde, ergab zwar keine Anhaltspunkte, die auf einen gewalttätigen Tod hätten schließen lassen, die zahlreichen Blutunterlaufenen Stellen — am Kopf allein 9 — konnten nach ärztlichem Gutachten die Todesursache nicht sein. Allein die nachfolgende chemische Untersuchung der Eingeweide zeigte, daß die Frau an Strichnivergiftung gestorben ist. Die Untersuchung des Falls wurde wieder aufgenommen. Der Ehemann wurde verhaftet und an das Amtsgericht Biberach eingeliefert. Ein Geständnis hat er nicht abgelegt.

(Rottenburg, 4. April. (Musterzucht.) Die Kgl. Landesgefängnisverwaltung hier hat an Gebr. Beistinger in Bruchsal 9 Stück Milchkühe und Kinder um zusammen 5800 Mark verkauft. Sie sind für die im Mai ds. Js. in Mannheim stattfindende Ausstellung als Lotteriegewinne bestimmt.

Baden.

(Karlsruhe, 4. April. (Handwerkerzeitung.) Die vor einiger Zeit angekündigte neue Handwerkerzeitung ist gestern erschienen; sie führt den Titel „Badische Handwerkerzeitung“ und wird bei Chr. Faas in Karlsruhe gedruckt, der auch für die Redaktion verantwortlich zeichnet. In der Spitze der 1. Nummer bringt das Blatt einen Aufruf an die badischen Handwerker in welchem u. a. gesagt wird: Die bisher schon bestehende „Badische Gewerbe- und Handwerkerzeitung“ kommt dem Wunsche der badischen Handwerker, mit der Sonde der Kritik auf die großen Schäden, die dem Handwerk drohen, hinzuweisen, nicht entgegen. Sie erschöpft sich vielmehr in offiziellen Berichten und Bekanntmachungen. Damit ist aber dem badischen Handwerkerstande nicht gedient. Es braucht ein Blatt, das energisch für seine Interessen eintritt und dafür kämpft, daß ein offenes Wort zur rechten Zeit zu sagen sich getraut, und dem Handwerkermeister Gelegenheit gibt, seine Wünsche und Beschwerden öffentlich zu vertreten, wie man dies von einem Blatt verlangen kann, das dem gewerblichen Mittelstand zu dienen vorgibt. — Es darf das Handwerk nicht mundtot gemacht werden. — Die erste Nummer des neuen Blattes widmet dem bisherigen Karlsruher Handwerkskammerpräsidenten, Karl Moser, anerkennende Worte und bringt in der folgenden Seite einen scharfen Angriff gegen den Präsidenten Niederbühl der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

(Karlsruhe, 4. April. (Aus dem Fenster gestürzt.) Aus dem Fenster des 2. Stockwerkes eines Hauses stürzte gestern der 34 Jahre alte ledige Asphaltteur Emil Hornung aus Ruggensbrunn infolge eines Stürzes. Er fiel in den Hof und erlitt einen Schädelbruch. Der Tod trat sofort ein.

(Karlsruhe, 4. April. (Festhallenbau.) Mit einem Aufwand von nahezu einer halben Million soll die Festhalle und der Stadtpark neu gebaut werden. Das Projekt ist dem Stadtrat vorgelegt worden. Für Änderungen und Neuerstellungen im Stadtpark sind insgesamt 95 000 Mark auszugeben. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung wegen Bewilligung des Gesamtanlaufes von 583 000 Mark alsbald Vorlage an den Bürgerversammlung zu machen.

(Pforzheim, 4. April. (Schlechte Konjunktur.) Nach dem Jahresbericht der hiesigen Handelskammer wiederholten sich 1913 auf handelspolitischem Gebiete die Beobachtungen früherer Jahre, wonach der internationale Handelsverkehr namentlich für die Hauptindustrie unseres Bezirks die Edelmetallindustrie in zunehmendem Maße erschwert und die Wettbewerbsmöglichkeit auf dem Weltmarkt infolge fortschreitender Entwicklung dieser Industrie in anderen Kulturstaaten eingeschränkt wird. Das abgelaufene Geschäftsjahr stellt sich auch hier als ein solches niedergehender wirtschaftlicher Konjunktur dar. Die wirtschaftliche Lage des Kammerbezirks wird von dem Gang der Hauptindustrie bestimmt. Da diese aber als Luxusindustrie für Konjunkturveränderungen besonders empfindlich ist, so stellt sich die wirtschaftliche Lage des Bezirks ungünstig dar, als die allgemeine wirtschaftliche Lage und selbst die Verkehrszißern des Kammerbezirks erkennen ließen. Unsere Hauptindustrie hat über einen sehr großen Ausfall namentlich im Export zu klagen.

(Freiburg, 4. April. (Die Kreisversammlung des Kreises Freiburg), die 50., genehmigte den Voran-

schlag. Große Mittel erfordert der Aufwand an Armenzulagen, besonders die Armenkinderpflege, für die zusammen mit der Aufwendung für Landarme 210 000 Mark bewilligt wurden. Zur Unterhaltung der Kreispflegeanstalt hat man 35 400 Mark in den Voranschlag eingestellt. Die Aufwendungen für Obst- und Rebbaubetrag 18 000 Mark, für die Rindviehzucht 9 000 Mark. Die Unterhaltung der Kreisstraßen erfordert die Summe von über 186 000 Mark. Angeregt wurde, auf einen besseren Besuch weiblicher Kreisbewohner in die Handarbeit- und Haushaltungsschule in Karlsruhe hinzuwirken. Gewünscht wurde eine Vermehrung der Kreisobstmärkte, Berücksichtigung einheimischer Viehzuchtgenossenschaften, Beschleunigung eines Faulbrutgesetzes usw.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Heute Mittag 2 Uhr Kontrollversammlung in der Turnhalle.
 Sitzung der Gemeindefolgen vom 3. April 1914. Dem Gärtner Anton Wolf hier wird in stets widerruflicher Weise und gegen Ansat eines Mietzinses von 5 M. die Erlaubnis erteilt, auf dem Trottoir der König-Karlstraße gegenüber dem König-Karlsbad in der Ecke bei der Klump'schen Brücke einen Blumenverkaufstisch aufzustellen.

Die Gebühren für Benützung der Turnhalle von 10 M. und für Benützung des Kochherdes in der Turnhalle von 6 M. sollen künftig von hiesigen Vereinen und Gastwirten nicht mehr zur Erhebung gelangen, da die sonstigen Unkosten für sie ohnedies hohe seien.

Der Akkordant der Rehrichfabrik Racl Schrafft in Ziegelhütte bittet um Erhöhung seiner durch Akkordvertrag vom 5. März festgesetzten Auerjalschädigung für die Rehrichfabrik von 1900 M., da durch die Neubauten des Hotel Belle vue, des Hotel z. gold. Löwen und im Kgl. Badhotel sich die Rehrichfabrik aus diesen Geschäftshäusern ganz beträchtlich gesteigert habe. Da durch die genannten Neubauten zweifellos eine Geschäftszunahme für den Akkordanten Schrafft entsteht, wird vom Gemeinderat mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, die Gesamtschädigung des Schrafft für die Rehrichfabrik von 1900 M. auf 2000 M. zu erhöhen.

Dem Friseur Chr. Schmid hier wird vom Gemeinderat in stets widerruflicher Weise die Erlaubnis erteilt, die von den Wildbrett'schen Erben übernommene Reklamenzür in den oberen Anlagen der König-Karlstraße besetzen zu dürfen gegen einen jährl. Anerkennniszins von 2 M.

Zur Anschaffung von Preisen für die Gewerbeschüler werden für heuer und bis auf Weiteres der Betrag von jährl. 20 M. aus der Stadtkasse bewilligt.

Ein Erlaß der Kgl. Domänenverwaltung vom 13. März ds. Js. betr. Erbauung eines Kurmittelhauses in hiesiger Stadt wird den Gemeindefolgen bekannt gegeben.

Die Anzeige der Wahl des Fritz Ruch, Zimmermeisters zum Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr und des Wilhelm Schill, Maurermeisters zum Stellvertreter des Kommandanten wird dem Kgl. Oberamt zur Bestätigung befürwortend vorgelegt. Gleichzeitig bestätigt der Gemeinderat die Wahl des Ludwig Lux, Malermeisters zum Kassier, des Franz Bopp, Hoteldirektors zum Schriftführer und des Eugen Lipp, Schlossermeisters, zum Magazinsverwalter der freiwilligen Feuerwehr. Ferner wird die Wahl der Zugführer und Unteroffiziere bestätigt.

Die Untersuchung des Dampfamins der Gasfabrik durch Sachverständige hat ergeben, daß eine Reparatur des alten Ramins nicht zu empfehlen ist, weil auch obere Teile des Ramins defekt sind. Das Stadtbauamt hat daher Angebote über ein neues Ramin von 2 Firmen eingezogen. Es wird beschlossen, die Ausführung des Ramins der Firma Rahl Rübler, Vaugeschäft in Stuttgart auf Grund ihrer Offerte vom 30. März ds. Js. in Höhe von 2212 M. zu übertragen.

Der Gehalt des Bergbahnverwalters und Beamten der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung Edelmann wird mit Wirkung vom 1. April 1914 an von 1500 M. auf 1800 M. erhöht, weil sich sowohl die Gehälter der Bergbahn, als auch die der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung seit der letzten Gehaltsfestsetzung im Januar 1910 beträchtlich vermehrt haben.

Die Anschaffung von 7 Dienströcken und 7 Paar Hosen, sowie 4 Dienstmänteln für die Bergbahnschaffner und die Vergebung der Arbeiten an hiesige Schneidermeister wird genehmigt.

Der Feuerwehrtapelle wird in stets widerruflicher Weise die Erlaubnis erteilt, ihre Musikproben während der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober in einem Lokal des neuen Volksschulgebäudes abzuhalten. Für Belichtung und Heizung hat die Kapelle keine Vergütung zu leisten.

Nachdem die Lieferung der Druckarbeiten und Rechnungsarbeiten die Postmann'sche Buchdruckerei übertragen erhielt, wird sie für das Rechnungsjahr 1914/15 der Druckerei

Johannes Paucke zu den Akkordsätzen des Akkordvertrags vom 12. April 1913 abgänglich 7% Abgebot übertragen. Gleichzeitig wird bestimmt, daß künftig mit der Lieferung der Druckarbeiten zwischen den beiden hiesigen Buchdruckereien unter den gleichen Bedingungen abgewechselt wird, so daß Hofmann die Lieferung nächstes Jahr erhält.

Es folgen noch Schätzungen und verschiedene kleinere Gegenstände.

Der Frühling steht vor der Tür und bald wird die Natur zur Freude aller wieder sich schmücken. Und so wird auch die Frauenwelt erinnert, daß es jetzt Zeit ist, sich für die kommende Saison zu schmücken und sich neue Garderobe anzuschaffen. Praktischere und schönere Moden und bessere Unterhaltungs-Belüste dürfte die Frauenwelt wohl nicht finden als in dem so beliebten, alle 14 Tage erscheinenden Moden- und Familienblatt „Mode und Haus“, welches für nur M. 1.— pro Quartal ca. 240 Seiten reich illustrierten Text bietet. Die sieben erschienenen, praktisch ausgestatteten, mit zahlreichen Illustrationen versehenen neuen Quartalsnummern des über die ganze Erde verbreiteten Moden- und Familien-Journals „Mode und Haus“ liegt uns vor. Was finden wir nicht alles in solcher Nummer! Es ist fast unglücklich! Wundervolle Moden-Gemälde für Erwachsene wie für Kinder, dazu ein großer Gratis-Schnittbogen, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Wäsche und naturgroße Handarbeiten; eine äußerst reichhaltige Belletristik, spannende Romane, Ratsschlüsse über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschlüsse, Humor, Musik, Aktuelle Bilder aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.—, wofür 6 Nummern geliefert werden. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Gratis-Probenummern von „Mode und Haus“ erhältlich bei Erheben und durch den Verlag John Henry Schwere, G. m. b. H., Berlin W. 57.

Gedankenplitter.

Spät erklingt, was früh erklang, Glück und Unglück wird Gesang.



Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blondes schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Kaffee Hag, koffeinfreier Bohnenkaffee, zeichnet sich durch seine Unschädlichkeit aus und besitzt außerdem die Vorzüge des koffeinhaltigen Kaffees.

(Zeitschrift für soziale Gesundheitspflege 1908, Nr. 3).

Dr. Thompson's Seifenpulver



bestes, im Gebrauch billigstes und bequemstes

Waschmittel

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
 1/2 Pfund-Paket 15 Pfg.

Wetterbericht.

Die immer noch über Großbritannien stehende Depression schiebt fortgesetzt Teilwirbel nach dem Kontinent. Der Hochdruck ist nach Südwesten zurückgewichen. Für Dienstag und Mittwoch sind Gewitterstürmungen zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Postmann'schen Buchdruckerei in Wildbad, Inh.: E. Reinhardt. Verantwortlich: J. E. C. Friedrich baselsh.

Amtl. Fremdenliste.

Der am 15. bis 31. März angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:
Gasth. zum Bad. Hof.
 Dieber, Dr. Friedrich
 Juch, Dr. Hugo
 Holz, Dr. Christian
 Hohl, Dr. Eugen
 Hohl, Dr. E.
 Reuh, Dr. Gottlieb, Rfm.
 Becker, Frau Marie und L.
 Mattes, Dr. Wilhelm und Frau Dufelingen
 Zimmermann, Frau Anna und Schwester
Hotel Kühler Brunnen.
 Seifert, Dr. C.
 Baur, Dr. Jos.
 Riede, Dr. Professor
Gasth. zur Eisenbahn.
 Schmitt, Dr. Karl J., Rfm.
 Maier, Dr. Albert, Rfm.
 Binder, Dr. Isidor, Handelschüler
 Biedinger, Dr. Emil, Reisender

Joschkowitz, Dr. Paul Albert, Rfm.
 Magdeburg
 Soielberg
 Calmbach, Dr. Math.
 Calmbach, Dr. Chr.
 Seih, Dr. Adam
 Föll, Dr. Wilhelm
 Hohl, Dr. L., Spediteur
Hotel zum gold. Hof.
 Maucher, Dr. Hans
 Wegel, Dr. Joh. mit S.
 Kling, Dr. L.
 Weißleder, Dr. P.
 Kolb, Dr.
 Biegler, Dr. F.
 Siegmayer, Dr. A.
 Goldwey, Dr. Carl
 Wittges, Dr. Peter
 Schweighöfer, Dr. Martin
 Günther, Dr. Eugen
 Weigle, Dr. S., Regierungsbaumeister
 Schütte, Dr. Carl
 Hauser, Dr. Erwin
 Hofener, Dr. E.

Hotel gold. Stern.
 Bude, Dr. Heinz, Landes-Sekretär
 Münster i. W.
 Kallermann, Dr. Rfm.
 Böhler, Dr. Gust., Rfm.
Gasth. zum Hirsch.
 Dörflinger, Dr. Max
 Klaidler, Dr. Philipp, Rfm.
 Mainzer, Dr. Albert, Rfm.
 Neffe, Dr. Paul
 Schred, Dr. Heinz, Rfm.
Hotel Waisch.
 Scheer, Dr. Fr., Montageinspektor
 Ludwigschafen
 Rantlehner, Dr. R., Schlossermeister
 Stuttgart
 Auch, Dr. Carl, Molkereibesitzer
 Biberach a. N.
 Braig, Dr. M., Metallwarenfabrikant
 Ludwigschafen
In den Privatwohnungen:
 Chr. Bott We. Hauptstr. 89.
 Strahl, Frau Emmy
 Los Angeles Cal.
 Strahl, Carmen Margot

G. Faas. Villa Lannenburg.
 Darr, Dr. Fr. und Frau
 Postinspektor Herrmann.
 Freudenstadt
 Bendel, Frl. Marie
 Brackenheim
 Weller, Frau Pfarrer
 Weipertshofen
 Weghenmeyer, Frl. Hedwig
 Witwe Kammerer.
 Schill, Dr. Carl, Rfm.
 Haus Ruch.
 Dörsdorf
 Boskamp, Frl. Therese
 Dörsdorf
Erholungshaus.
 Rittler, Dr. Gustav, Stadtrat
 Heilbronn
 Renner, Frl. Auguste
 " "
 Rubach, Frl. Lina
 " "
 Weil, Frl. Johanna
 " "
 Freund, Frau Marie
 " "
 Mauser, Dr. Albert
 " "
 Speidel, Dr. Ernst
 " "
 Rupp, Dr. Carl
 " "
 Vielhauer, Dr. Hermann
 " "
 Eppler, Dr. Ernst
 " "
 Gayer, Frl. Pauline
 Lomersheim
 Widmann, Frl. Lina
 " "
 Zahl der Fremden 435.



= Betten =

Liefere ich in tabelloser Ware und guter Näharbeit, bestrichen fix und fertig.

- | | |
|--|--|
| <p>1 80/80 Rissen von blau Cöper gefüllt mit 2 1/2 Pfd. Gänsefedern a 2.60 Mk. 7.90</p> <p>1 80/100 Haipfel von gleichem Varchent gefüllt mit 3 Pfd. a 2.60 Mk. 10.25</p> <p>1 130/180 Deckbett mit gleichem Varchent gefüllt mit 6 Pfd. a 2.60 Mk. 21.60</p> <p>1 80/80 Rissen von blau Kettfatin gefüllt mit 2 1/2 Pfd. a 3.10 Mk. 9.65</p> <p>1 80/100 Haipfel von blauen Kettfatin gefüllt mit 3 Pfd. a 3.10 Mk. 12.50</p> <p>1 Deckbett von blauen Kettfatin gefüllt mit 6 Pfd. a 2.90 Mk. 24.80</p> <p>1 Rissen von rotem Kettfatin gefüllt mit 2 1/2 Pfd. a 3.10 Mk. 9.80</p> <p>1 80/100 Haipfel von gleichem Varchent gefüllt mit 3 Pfd. a 3.10 Mk. 12.80</p> <p>1 Deckbett von gleichem Varchent gefüllt mit 6 Pfd. a 2.90 Mk. 25.80</p> <p>1 80/80 Rissen von rot uni oder rot, rosa Kettfatin mit 2 1/2 Pfd. a 3.40 Mk. 11.80</p> <p>1 80/100 Haipfel von gleichem Varchent mit 3 1/4 Pfd. a 3.40 Mk. 16.—</p> <p>1 Deckbett von gleichem Varchent mit 6 1/2 Pfd. a 3.40 Mk. 31.60</p> | <p>1 Rissen von Bettfatin mit 2 1/2 Pfd. Federn a 3.70 Mk. 12.95</p> <p>1 80/100 Haipfel von gleicher Ware mit 3 1/4 a 3.70 Mk. 16.50</p> <p>1 130/180 Deckbett von gleicher Ware mit 6 1/2 Pfd. a 3.70 Mk. 35.10</p> <p>1 80/80 Rissen von Flaumdrill gefüllt mit 2 1/2 Pfd. a 4.— Mk. 14.—</p> <p>1 80/100 Haipfel von Flaumdrill mit 3 1/4 Pfd. a 4.— Mk. 17.80</p> <p>1 130/180 Deckbett von Flaumdrill mit 5 Pfd. Halbflaum a 5.— Mk. 37.25</p> <p>1 Unterbett 2.10 Meter lang vom blau-weiß Bettbill mit 7 Pfd. Federn a 2.60 Mk. 28.50</p> <p>1 Unterbett von rot oder rosa Bettbill mit 7 Pfd. a 2.60 Mk. 32.40</p> <p>1 130/140 Blumeau von rot Flaumsatin gef. mit 2 1/2 Pfd. Flaum a 5.50 Mk. 22.—</p> <p>1 dito dito von Flaumdrill mit 2 1/2 Pfd. a 6.50 Mk. 25.80</p> <p>1 dito dito von Flaumdrill C seidenweiche Ware mit 2 1/4 Pfd. a 7.50 Mk. 29.90</p> |
|--|--|

Billigere Betten auf Wunsch bereitwilligst mit chines. Federn schon das Rissen von 4 Mk. an. Ferner sämtliche Bettwäsche in Halb- und Reineinen, Tischzeug, Servietten, Handtücher etc. empfiehlt

Ph. Bosch, Wildbad.

Geschw. Horkheimer

empfehlen in nur guten Qualitäten und zu den billigsten Preisen

weisse und crème

Tüll-Vorhänge u. Rouleauxstoffe

sowie

Ringband u. Rouleauxschnüre.

Es ist jetzt die höchste Zeit

Linoleum und Parkettbürsten sowie Teppichkehrmaschinen

wieder in Stand setzen zu lassen und bitte um baldige Uebergabe derselben.

Auch nicht bei mir gekaufte Ploker und Kebrmaschinen werden gerne repariert.

Hochachtend

Robert Treiber.

Schuhwaren.



Empfehle in großer Auswahl Herren-, Damen-, Kinder-Schuhe u. Stiefel von den einfachsten bis zu den feinsten in allen Formen und Preislagen. Arbeiter-Haken- und Schnallenstiefel in prima Qualität. Jagd- und Touristenstiefel in allen Größen und Ausführungen. Gummigaloshen, Filz-, Hans- und Winterschuhe und Stiefel mit und ohne Lederbesatz und starken Ledersohlen. Kamelhaar-schuhe u. Schnallenstiefel. Ferner Einlegesohlen, Fußaufnahmesohlen, feinste Schuhcreme, „Nestel“, schwarz und farbig usw. Anfertigung nach Maß, Reparaturen rasch, gut u. billigst.

Hochachtungsvoll

Hermann Lutz jun., Rathausgasse.

Flüssig Firnis (kein Firnis)

— macht alle Dinge neu, für Möbel, Klavier usw. — per Flasche Mark 1.— empfiehlt

Robert Treiber.

Emaillelackfarbe
 Bernsteinalackfarbe
 Parkettbodenwische
 Aluminiumbrunze
 Bürsten, Pinsel
 Besen
 sämtliche Putzartikel

empfehl billigt
F. Hempel,
bei der Bergbahn.

Eine Wohnung

bestehend in 3 Zimmer, samt Zubehör, hat bis 1. Juli zu vermieten.

49) Zu erfragen in der Exp.

Zu mieten gesucht!

Ein Laden, geeignet für ein Süßfrüchtengeschäft, wird in verkehrsreicher Straße, König-Karlstraße oder Hauptstraße, zu mieten gesucht. Offerten unter „Laden“ an die Expedition ds. Blattes.

Stadt Wildbad.
Vergabung der Jahresbauarbeiten und Fuhren
im öffentlichen Abstreich
am **9. April, vormittags 11 Uhr,**
im Sitzungssaal des Rathauses.
Preislisten und Bedingungen liegen an unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf.
Stadtbauamt Wildbad.
Munk.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Junge mit guter Schulbildung, welcher Lust hat, das **Buchdruckerhandwerk** zu erlernen, findet in unserer Buch- und Anzeigen-druckerei gute Lehrstelle und sichern wir gründliche, fachmännische Ausbildung in allen Zweigen des Buchdruckgewerbes zu.

Buchdruckerei B. Hofmann
Inh. E. Reinhardt.

Zu mieten gesucht!

Eine kleine 2 Zimmer-Wohnung mit Küche oder 1 großes Zimmer mit Küche wird sofort zu mieten gesucht. Offerten unter „Wohnung“ an die Expedition ds. Bl.

Verfüumen Sie nicht jetzt schon an die Vereitung Ihres Hausstrunkes zu denken und verwenden Sie dazu nur



Breisgauer Mostanjab
Derselbe gibt ein gutes und billiges Ersatzgetränk für Obstwein und Most.
Niederlagen:
Hermann Großmann, Pfannkuch & Co. Wildbad.
Consumverein Calmbach.

Caramell-Balen

1 Pfund 68 Pfg., bei 3 Pfund 65 Pfg., empfiehlt

Pfannkuch & Co.
Ein Kinderportwagen, bereits noch neu, ist zu verkaufen.

Wo laßt die Exped. [50]

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** ist zu verkaufen.

Wo laßt die Exped. [51]

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld FABRIK MARKE

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend = nicht filzend. Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Ital. Leghühner

hat zu verkaufen **A. Blumenthal.**
Entbehrlichkeitshalber billig zu verkaufen:
1 Nähmaschine mit Handbetrieb
1 Regal
1 Liegestuhl (poliert)
1 Spinnrad
1 Bügelosen mit Rohr
2 Gartenstühle.
Josef Mayer.

Jede Frau atmet glücklich

auf, wenn sie ihre Blusen u. Kleider mit dem gesch. u. weicht patent. Blusenverschluss **Unikum** versehen hat. — Semantische Zusatz praktische Neuheit! Unikurn geht nie von selbst auf, billigt im Gebrauch, weil jahrelang haltbar. Oeffnung durch einen Griff. Preis 1.25 M. gegen Nachnahme. Zu haben bei **Frau Emilie Kappler, Rennbachstraße 216.**

Adolf Greulich

vorn. Marie Gehrm. **Schuhwaren,** früheres Geschäft von **Leo Mändle** Pforzheim, Deimlingstr. Ecke Markt. **Nur erstklassige geprobte Fabrikate!** **Reparatur- Werkstätte**

Eine sehr tüchtige ältere Frau aus guter Familie sucht Stelle als

Haushälterin
oder sonstigen Vertrauensposten. Offerten unter **S. B.** an die Expedition ds. Bl.

Gefunden
ein Schlüsselbund mit drei Schlüsseln. Abzuholen auf dem **Städtischen Fundbureau, Rathaus.**

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in Flaschen abgezogen empfiehlt
große Flasche 19 Pfg.
kleine Flasche 12 Pfg.
Bengel, Rennbachbrauerei.

In Frühjahrs-Blusen

sind schöne, kleidsame Neuheiten eingetroffen. Reizende Dessins in
Wollcrepe **Wäschtüll**
Wäschcrepe **Satin**
Wollmuffelin **Leinen etc.**
Freie Bestichtigung gerne gestattet.

Helene Schanz, Damenkonfektion,
König-Karl-Straße. Telefon 130. Villa De Ponte.

Reizende Neuheiten

in Klapp-Wagen

mit und ohne Zelt- oder geschlossenem Verdeck aus der ältest. und größten Kinderwagenfabrik E. A. Väter, Reih, Provinz Sachsen, sowie von Schmecker und Cie, Ansbach sind eingetroffen.

Große Auswahl! Billige Preise!
Man besichtige mein Lager.

Kein Kaufzwang.
Alleinige Niederlage genannter Firmen.

Robert Treiber, König-Karlstraße.

NB. Wer mir nachweist, dasselbe Fabrikat in gleicher fehlerfreier Qualität auswärts billiger zu bekommen, wie bei mir gekauft, erhält den Differenzbetrag doppelt retour.

Oster-Ausstellung

habe ich eröffnet
und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.
G. Lindenberger.

la. Ulmer Suppen-Flädchen

perh Palet 25 Pfg. (für 6-7 Teller reichend).
Robert Treiber.

Leichtes Waschen durch **Persil** das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem 1/4-1/2 stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seilenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. Überall erhältlich, niemals leer, nur in Original-Paketten.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

